

Horlache-Bakterien tun, was sie sollen

Der Rüsselsheimer Gewässerschutzwart Günter Hentrich ist zufrieden mit der biologischen Entschlammung

Von Dorothea Ittmann

RÜSSELSHEIM. Von Schilf verdeckt schwimmt der Nanobelüfter auf dem Wasser des Rüsselsheimer Horlachgrabens. Die Horlache führt im Juli und August mehr Wasser als in den vergangenen Jahren. Dies ist dem regenreichen Frühjahr und Sommer zu verdanken. „Wir haben fast einen halben Meter mehr Wasser als früher“, bestätigt Gewässerschutzwart Günter Hentrich. „Jetzt erwärmt sich das Wasser nicht so schnell. Statt 23/24 Grad Wassertemperatur sind es derzeit 20/21 Grad.“ Das freut den Vorsitzenden des Angelsportvereins (ASV) Rüsselsheim, denn den Fischen geht es jetzt viel besser als noch vor einem Jahr, als der Gewässerschutzwart die Stadtverordneten eindringlich vor einem Zusammenbruch des Ökosystems des sauerstoffarmen Gewässers warnte.

Dass Flora und Fauna gedeihen, ist nicht nur dem erhöhten Wasserstand zu verdanken, sondern auch dem neuartigen Verfahren zur Gewässersanierung. Das zweite Jahr in Folge lässt die Stadt tausende Liter Bakterien- und Enzymflüssigkeit in die Horlache pumpen, damit die kleinen Helfer die stellenweise über einen Meter hohe Schlammschicht auf dem Grund des Grabens abbauen. Der Einsatz von Baggern sowie der Abtransport und die teure Entsorgung des als Sondermüll deklarierten Schlammes erübrig-



Ausreichend Niederschlag, guter Sauerstoffgehalt und abnehmende Schlammdichte: Der Rüsselsheimer Gewässerschutzwart Günter Hentrich ist sehr zufrieden mit den Entwicklungen im Horlachgraben.

Foto: Dorothea Ittmann

gen sich damit. „Das ist wie ein Sechser im Lotto“, ist Hentrich auch ein Jahr nach Beginn des Pilotprojektes begeistert von dem Verfahren der Firma Blue Planet Germany. „Der Schlamm wird umweltschonend abgebaut und das in einem überschaubaren Kostenrahmen.“

Ziel ist es, dass die Bakterien bis zum Ende der warmen Saison die Schlammschicht bis auf fünf bis zehn Zentimetern abgebaut haben. „Wir liegen im Zeitplan. Die Bakterien tun, was sie sollen“, ist Hentrich zufrieden. Der Gewässerschutzwart werde regelmäßig von der Stadt über den Fortgang infor-

miert. Das Unternehmen Blue Planet und die Hochschule Rhein-Main messen regelmäßig die Dicke des Schlammes. Hierfür wurden Messpunkte mit gelben Bojen entlang des Grabens markiert.

Für zusätzlichen Sauerstoff sorgen sieben mit Solarpaneelen versehene Nanobelüfter. Sie verteilen Sauerstoff in Form von ultrafeinen Luftblasen, sogenannten Nano-Bubbles, im Wasser. Die Methode soll effektiver sein, als herkömmliche Belüfter, die Sauerstoff ins Wasser pressen, der größtenteils an die Oberfläche steigt und an die Atmosphäre gelangt.

Der viele Regen hat nicht nur die Becken der Horlache gefüllt, sondern auch der Vegetation im Uferbereich einen ordentlichen Wachstumsschub verpasst. Günter Hentrich freut sich zwar über das üppige Grün, weiß aber auch, dass das Laub und absterbende Pflanzenteile im Herbst ins Wasser fallen, zu Boden sinken und dort verrotten. „Im Winter haben wir wieder mehr Biomasse im Horlachgraben, das zehrt am Sauerstoff“, erklärt er. Um ein gesundes Verhältnis wiederherzustellen, werde die Stadt in Zusammenarbeit mit dem ASV nach Ende der Brut- und Setzzeit den Ufer-

bewuchs großzügig zurückschneiden müssen, kündigt Hentrich an. Außerdem müssen sogenannte Windschneisen freigeschnitten werden, damit sich die Wasseroberfläche durch die Luftbewegung kräuselt und vermehrt Sauerstoff in die Horlache gelangt.

Der Gewässerschutzbeauftragte blickt optimistisch in die Zukunft. Im nächsten Jahr werde man sich den Becken 9 bis 13 im Stadtteil Königstädten widmen. Danach reiche alle paar Jahre ein Bakterien-Boost aus, um das beliebte Erholungs- und Angelgewässer in Schuss zu halten.